

Studien und Artikel zu Darmkrebs

Stand: Januar 2020

1.) PRÄVENTION

KÖRPERLICHE AKTIVITÄT

Eine Studie von Forschern der Abteilung für Präventivmedizin der Medizinischen Fakultät der Universität São Paulo (FM-USP) in Brasilien und internationale Kollegen haben den Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität, Adenomen und Darmkrebs untersucht. Dabei maß die Studie erstmals, die kumulativen Auswirkungen körperlicher Aktivität ab dem Jugendalter auf die Inzidenz kolorektaler Adenome. Es zeigte sich: Eine ausreichende körperliche Aktivität als jugendlicher sowie als erwachsener Mensch verringert das Risiko für ein fortgeschrittenes Adenom um 39 Prozent.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

2.) FRÜHERKENNUNG UND DIAGNOSTIK

DOKUMENTATION DER DARMKREBSVORSORGE

Die Dokumentation für die Darmkrebsvorsorge wurde nach einem Bericht vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) vom 05. Dezember 2019 vorläufig ausgesetzt. Hintergrund ist, dass die Daten zur Krebsfrüherkennung zukünftig detaillierter evaluiert und weiterentwickelt werden sollen. Die dafür notwendige Dokumentationssoftware ist bisher nicht fertig. Sobald die Dokumentation wieder einsetzt, sollen noch mehr Kriterien erfasst werden.

Beschluss: [HIER](#)

Artikel: [HIER](#)

VORSORGEKOLOSKOPIE

Wissenschaftler des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) untersuchten, wann und wie oft bei einer Folgekoloskopie Gewebeveränderungen entdeckt werden. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass die Zehnjahresfrist in der Regel sinnvoll ist. Ob und bei welchen Menschen diese Frist eventuell noch etwas verlängert werden sollte, lässt sich anhand der Datenlage noch nicht sicher sagen.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

INDIVIDUELLE DARMKREBSFRÜHERKENNUNG

Darmkrebsfrüherkennungsuntersuchungen an die individuellen Bedürfnisse der Menschen anzupassen und damit die Scheu mancher Patienten vor einer Darmspiegelung zu berücksichtigen, empfiehlt das American College of Physicians. Auch wenn die Koloskopie bisher als die effektivste Darmkrebsfrüherkennungsmaßnahme gilt, empfehlen die Internisten regelmäßige Stuhltests oder die Kombination aus Sigmoidoskopie und Stuhltests als Alternative.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

KRITIK AN EINER EMPFEHLUNG

In dem Fachblatt BMJ ist im Oktober 2019 eine neue Empfehlung zum Darmkrebscreening veröffentlicht worden, die eine Teilnahme an einer Darmkrebsvorsorge nur Personen empfiehlt, deren Erkrankungswahrscheinlichkeit für Darmkrebs in den kommenden 15 Jahren mindestens drei Prozent beträgt. Damit würden viele Frauen keine Empfehlung erhalten,

obwohl der Nutzen für sie klar belegt ist, sagt Prof. Dr. Ulrike Haug, Leiterin der Abteilung Klinische Epidemiologie am Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS. Dabei übt sie nicht nur Kritik an der Empfehlung selbst, sondern auch an der Methodik, mit der diese entwickelt wurde.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

INFORMATION ÜBER DARMKREBSFRÜHERKENNUNG

Die Idee, dass medizinisches Fachpersonal bei der Darmkrebsprävention unterstützen könnte, geht von der Stiftung LebensBlicke aus. Der Berufsverband der niedergelassenen Gastroenterologen in Deutschland (bng) und der Verband der medizinischen Fachberufe (vmf) Berlin hat nun ein Ausbildungscurriculum sowie Fortbildungsmodule für medizinische Fachangestellte in Hausarztpraxen erstellt.

Artikel: [HIER](#)

3.) MIKROBIOM

BAKTERIENTYP ERHÖHT DARMKREBSRISIKO

Ein Forscherteam der Universität Bristol hat Hinweise darauf gefunden, dass das Vorhandensein eines nicht klassifizierten Bakterientyps aus einer Bakteriengruppe namens Bacteroidales das Darmkrebsrisiko um zwei bis 15 Prozent erhöhte. Menschen, die diese Art von Bakterien in ihrem Darm haben, haben im Durchschnitt ein etwas höheres Darmkrebsrisiko, als diejenigen, die dies nicht haben.

Artikel: [HIER](#) und [HIER](#)

BAKTERIUM UND DIE ENTSTEHUNG VON DARMKREBS

Bei *Fusobacterium nucleatum* handelt es sich um ein gramnegatives Stäbchenbakterium, welches eigentlich im Mundraum vorkommt und häufig mit Darmkrebs in Verbindung gesetzt wird. Der genaue Zusammenhang ist bisher jedoch noch ungeklärt. Der folgende Artikel gibt einen Überblick über die aktuelle Studienlage.

Artikel: [HIER](#)

4.) DARMKREBS IN JUNGEN JAHREN

ZUNAHME JUNGER BETROFFENER

Darmkrebs nimmt bei unter 50-Jährigen in den USA zu. Zu diesem Schluss kamen Wissenschaftler um Boone Goodgame, Professor an den Abteilungen für Innere Medizin und Onkologie der University of Texas in Austin. Aus den analysierten Daten ging hervor, dass es zwischen 2004 und 2015 einen Anstieg von 10% (2004) auf 12,2% (2015) gab.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

5.) FAMILIÄRER DARMKREBS

HALBGESCHWISTER HABEN ERHÖHTES DARMKREBSRISIKO

Ein internationales Forscherteam hat anhand von Daten aus schwedischen Kohorten festgestellt, dass Halbgeschwister von Darmkrebspatienten ein vergleichbar hohes Risiko haben an Darmkrebs zu erkranken, wie Vollgeschwister.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

FAMILIÄRE VORBELASTUNG

Wer ein erhöhtes Darmkrebsrisiko hat sollte bereits schon früher als im gesetzlichen Vorsorgealter mit der Darmkrebsvorsorge beginnen.

Eine Studie des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) in Heidelberg ergab, dass dem etwa die Hälfte der Betroffenen nachgehen.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

6.) THERAPIE

BEHANDLUNG VON DARMKREBS IN KLINIK

Eine Studie der Universitätsklinik Würzburg kam zu dem Ergebnis, dass Darmkrebspatienten eine größere Überlebenschance haben, wenn sie in einer Klinik mit hoher Fallzahl operiert werden. Hintergrund ist, dass dort auf Komplikationen, die nach dem Eingriff auftreten können, entsprechend besser reagiert werden kann.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

VERRINGERUNG DES WACHSTUMS VON DARMKREBSZELLEN

Das biochemische Netzwerk ist bei Krebszellen und damit auch bei Darmkrebszellen überdurchschnittlich aktiv, welches das Wachstum einer Krebszelle begünstigt. Ein Forschungsteam um Dr. Dominic Bernkopf vom Lehrstuhl für Experimentelle Medizin II der Friedrich Alexander Universität Erlangen Nürnberg hat nun ein Peptid entwickelt, welches in Darmkrebszellen eindringen und deren Wachstum stark verringern kann.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

In den letzten Jahren rückten Krebs-Immuntherapien mit Checkpoint-Inhibitoren zunehmend ins Blickfeld der Krebstherapie. In Bezug auf Darmkrebs erwiesen sich Checkpoint-Inhibitoren bisher bei "Mikrosatelliten-instabilen" Tumoren als erfolgreich.

Wissenschaftler der Uniklinik RWTH Aachen, des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) und des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg haben nun einen lernfähigen Algorithmus konstruiert, der anhand von Bildern aus Gewebeproben eine solche Mikrosatelliteninstabilität erkennen kann.

Artikel: [HIER](#)

Studie: [HIER](#)